KUNST

Ganz nah bei den Sternen

Wollten Sie auch schon in Van Goghs Sternennacht entschweben und den leuchtenden Begleitern so nahe sein, dass Sie sich in den Pinselstrichen auflösen? Wer das berühmte Bild im Museum of Modern Art in New York besucht, muss Abstand halten, wenn nicht ohnehin eine Menschentraube den Blick versperrt. Im Internet ist das anders. Wer auf Museumswebsites geht oder sie über die Sammelplattform Google Arts & Culture aufsucht (artsandculture.google.com – sagenhafte 500 Institutionen sind dort zu finden!) kann sich in Highlights zoomen, im Rausch der Nähe schwelgen, über die Oberflächen von Bildern und Skulpturen wischen, Objekte und Figuren mit dem Cursor streicheln. Es muss ja nicht gleich Goyas nackte Maja im Madrider Prado sein, deren Schamhaar einst einen Skandal ausgelöst hat.

So ist in diesen Tagen des Shutdowns der Kultur die Krise der Museen die Chance ihrer Websites und digitalen Angebote. Viele von ihnen nutzen diese neuen Plattformen der Begegnung schon länger. In der Schweiz beschränkt sich das noch oft auf den Online-Katalog der Sammlungen; immerhin bietet das kleine Kunsthaus Baselland ab 24. März digitale Führungen an. Wer vor dem Computer sitzt, leidet aber kaum unter dem hiesigen Mangel; denn wenn wir nicht unsere Körper bewegen müssen, liegt die ganze Welt digital vor unseren Fingern. Das Guggenheim, das Metropolitan Museum und das Museum of Modern Art in New York, die Tate Gallery und das British Museum in London bieten ein grossartiges Bouquet von Ausstellungsrundgängen, Interviews, Making-ofs und Lernprogrammen an. Das Louisiana-Museum in Dänemark hält über 750 Videos zu Kulturschaffenden parat. Aber auch auf Deutsch kann man Tage und Nächte virtuell im Museum verbringen: Das Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe macht Online-Führungen auf Instagram, das Museum Ludwig in Köln lanciert auf dem Instagram-Kanal «WDR3imMuseum» eine neue Videoreihe mit dem Direktor. Wer nur ein wenig davon nutzt, wird Kunst in Zukunft anders erleben. (gm.)